

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 21

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fichte. Reifholz von gelblich- bis rötlichweißer Farbe, harzreich, ziemlich dauerhaft, mäßig schwindend, gut spaltbar und feinfaserig sind die Merkmale der Fichte. Als wichtigstes Bau- und Tischlerholz genießt es einen guten Ruf. Die Telegraphenstangen und Leitungsmasten legen Zeugnis ab von dem großen Bedarf des Staates an Fichtenholz. Für Musikinstrumente und Resonanzholz verwendet man es gern. Große Bedeutung hat es auch für die Holzstoff- und Zellulosegewinnung. Für Grubenzwecke wird es auch verwendet, allerdings zieht man hier Eichenholz vor. Die Holzwollefabrikation ist ein wichtiger Zweig der Fichtenholzverarbeitung. Ziemlich gute Heizfähigkeit sichert ihm auch einen Absatz als Brennholz.

Hickory. Das Kernholz von brauner Farbe ist sehr elastisch, zähe, dauerhaft und schwer. Als bestes Wagnerholz ist es bekannt. Die Skifabrikation bedient sich des Hickoryholzes für die Qualitätsskier.

Kiefer. Die Kiefer ist erkennbar an der braunroten Farbe des Kernholzes und dem breiten Splint. Sie ist harzreich, weich, leicht, grobfaserig und gut spaltend. Das Kernholz ist dauerhaft, aber wenig elastisch. Man verwendet die Kiefer wie die Fichte, doch im Hochbau ist sie etwas weniger beliebt. Dafür wird sie für den Wasserbau bevorzugt. Holz liefert sie vielfach für Telegraphenstangen und Leitungsmasten. Als Zelluloseholz wird sie weniger gebraucht. Doch zur Harznutzung wird Kiefer gern herangezogen. Die österreichische Schwarzkiefer ist als Bauholz von dunkelbrauner Färbung und schmalen Splint. Sie ist weich, dauerhaft und schwerer als die gewöhnliche Kiefer. Im Erd-, Wasser- und Brückenbau findet sie Verwendung. Zur Harznutzung eignet sie sich weniger.

Kirschbaum. Das Kernholz von gelbbrauner Farbe und rötlichem Splint ist wenig dauerhaft, stark schwindend und schwer spaltbar. Kirschbaum wurde als Möbelholz und für Furniere viel gebraucht. Es ist aber durch Modeströmungen ein wenig in den Hintergrund gedrängt worden.

Lärche. Das Kernholz ist von stark braunroter Farbe. Die Wiesenlärche besitzt einen lichtereren Kern als die Gebirglärche. Geringer Splint kommt oft vor. Das Holz ist harzreich, sehr dauerhaft, leicht spaltbar, weich mit mittlerer Elastizität. Das Baugewerbe bedient sich viel dieses wichtigen und geschätzten Holzes. Auch in der Möbelerzeugung findet Lärchenholz guten Absatz. Telegraphenstangen, Masten und Wasserleitungsrohre werden ebenfalls aus diesem Holz hergestellt.

Linden. Das Reifholz von rötlich-weißer Farbe zeigt zahlreiche, feine Markstrahlen. Das Holz ist wenig dauerhaft, leicht, weich, gut spaltbar, schwindet und wirft sich stark. Linde ist das beste Holz für die Schnitzerei. Als Sperrholz wird es auch gebraucht. Spielwaren, Modelle, Reißbretter, Tischplatten und Holzschuhe werden daraus hergestellt. Die geringen Sorten Bleistifte sind noch vielfach aus Lindenholz hergestellt.

Mahagoni. Der Kern ist kastanienbraun, der Splint gelb. Das ziemlich schwere Holz ist sehr dauerhaft, wenig reißend und schwindend. Als feinstes Möbelholz ist es sehr geschätzt. Doch wie alle diese Hölzer der Möbelindustrie ist es den Modeströmungen auch stark unterworfen. Innenausstattungen von Schiffen und Waggons sind vielfach aus Mahagoni hergestellt.

Nußbaum. Das Kernholz ist von braunvioletter bis dunkelbrauner Farbe mit zahlreichen großen

Poren. Das harte, schwere Holz ist gut spaltbar und schön polierbar. Den größten Absatz findet es in der Möbelindustrie. Auch die Waffenfabrikation bedient sich seiner für die Gewehrschäfte. Als Furnierholz hat es ein großes Verwendungsgebiet.

Tanne. Das Reifholz der Tanne ist gelblichweiß bis graurötlich, harzlos, grobfaserig und von mäßiger Dauer. Es ist weich, leicht und zeigt sonst die gleichen Eigenschaften wie Fichte. Es unterscheidet sich auch durch einen säuerlichen Geruch beim Anhauchen. Das Verwendungsgebiet ist gleich dem der Fichte. Nur als Bauholz ist es etwas weniger beliebt. Dagegen bevorzugt der Wasserbau Tannenholz.

Ulmen. Von den Feld-, Berg- und Flatterulmen ist die Feldulme am beliebtesten. Sie liefert von den dreien das beste Holz. Das Kernholz von hellbrauner Farbe ist später nachdunkelnd, ringporig und zeigt glänzende Markstrahlen am Radialschnitt. Das Holz ist schwer, hart, zähe, sehr dauerhaft, elastisch und schwer spaltbar. Ulmen ergeben ein schönes Furnierholz. Wie Nußbaum findet Ulme auch für Gewehrschäfte Verwendung. Die Holzwarenfabrikation nimmt noch große Quantitäten auf.

Volkswirtschaft.

Stillstand der Krise! (fk-Korr.) Seit unseren letzten Aufzeichnungen hat sich die Wirtschaftslage der Schweiz nur wenig verändert und man könnte fast annehmen, daß die kleinere Besserung auch auf industriellem Gebiet sich weiter entwickelt und somit der Krise Halt gebietet. Aus verschiedenen Branchen sind denn auch wirklich Neubelebungen zu verzeichnen, so in der Textilindustrie, der Bekleidungsbranche, der chemischen Industrie und der Metall- und Maschinenindustrie. Der Monat Juli zeigt auch im Bestande der Fabriken keine wesentlichen Veränderungen, 18 Neuunterstellungen stehen 27 Löschungen gegenüber, so daß ein kleines Manco von 9 Fabriken entsteht, Stand der Fabriken auf Ende Juni 8322. Den Zuwachs an Unterstellungen bestreitet fast zur Hälfte die Bekleidungsindustrie, während die Uhrenindustrie, Maschinenbranche und Holzbearbeitung mit Abgängen hervortreten. Auch die Zahl der Bewilligungen für eine längere Arbeitszeit, 52-Wochenstunden, ist gestiegen und lassen auf eine Wiederbelebung des Beschäftigungsgrades schließen. Im Monat Juli wurden 87 Einzelbewilligungen vom Bundesamt erteilt, gegen 100 im Jahre 1932 desselben Monats. Diese erhebliche Zunahme der Bewilligungen für eine längere Arbeitszeit erklärt sich durch den Umstand, daß regelmäßig auf Mitte des Jahres eine größere Zahl Bewilligungen abläuft, für die dann wieder Erneuerungsgesuche eingereicht werden. Von den begehrten Verlängerungsgesuchen mußten 14 mangels an Begründung abgewiesen werden. Beteiligt an den Bewilligungen sind vornehmlich die Baumwollindustrie, dann auch die Wirkerei und die Stickerei. Derselbe Eindruck erhöhter Geschäftstätigkeit läßt sich aus den Bewilligungen für schichtenweises Arbeiten ableiten, deren Zahl wiederum gestiegen ist. Abgesehen von dem unzweifelhaft festzustellenden teilweisen Anziehen des Beschäftigungsgrades spielt bei einer großen Zahl aller dieser Bewilligungen die Kalamität des allzu langen Zurückhaltens der Aufträge und als Folge davon der Einräumung allzu kurzer Lieferfristen durch die Auftraggeber eine höchst unerwünschte Rolle; sie hat zur Folge, daß nach wie vor die Beschäftigung in den Betrieben sich durch große Unregel-

mäßigkeit auszeichnet. Ofters sind auch Betriebe nicht in der Lage, den Bedarf an geeigneten Arbeitskräften in nützlicher Frist zu decken. Solche Fälle werden stets dem Dienste für den Arbeitsnachweis gemeldet.

Ausstellungswesen.

Kunstgewerbemuseum Zürich. Fast gleichzeitig mit der „Grafä“ wird im Kunstgewerbemuseum Zürich eine graphische Schau eröffnet: eine internationale Plakat-Ausstellung, in Zürich die erste Veranstaltung dieser Art. Die über die Fachkreise hinaus wenig bekannten Erzeugnisse der Frühzeit werden in guten Beispielen in der Ausstellung zu sehen sein. Dem Umfang nach größer wird die Abteilung der Schau, die Plakate verschiedener Länder aus den letzten zehn Jahren umfaßt, wobei natürlich auch die schweizerischen Leistungen ihren gewichtigen Platz einnehmen. Der neuzeitliche Teil wird nach Sachgruppen angeordnet: Verkehr und Fremdenindustrie, Geschäftsreklame, politisches Plakat, amtliche Plakate, Ausstellungs- und Theateranzeigen. Die Schau wird Mittwoch den 23. August, abends, eröffnet und dauert bis 1. Oktober.

„**Das preiswerte Einfamilienhaus**“. Unter diesem Titel starteten die Architekten J. Ruckstuhl und H. Baumann beim Kannenfeld in Basel eine Ausstellung, die sich von der ersten Stunde an eines bemerkenswerten Zuspruches erfreut. In der Schlichtheit und Gediegenheit der Architektur bietet die Zeile von Einfamilienhäusern, die von den Architekten an der sonnigen Largitzenstraße erstellt wurde, einen angenehmen Anblick. Ihr einstöckiger Haustyp, frei von allen Kinkerlitzen und von jeglichem linienstörenden Krimskrans, unterscheidet sich mit seiner Harmonie vorteilhaft von manchem, was man an so vielen Häusern der letzten zwanzig Jahre noch vorfindet. Die Zweckmäßigkeit des innern Ausbaues wird bei einem Rundgang augenfällig. Die Zimmer sind schön und groß, breite Fenster erlauben modernen hygienischen Anforderungen entsprechende Licht- und Luftzufuhr. Alle Errungenschaften modernsten Komforts wurden berücksichtigt, von der Zentralheizung und vom Badezimmer-Boiler bis zum Gaswarmwasserspender in der hellen Küche und bis zum Vorhangschiene in den als Zimmer anzusprechenden Mansarden. Modernsten Anforderungen in Material und Farbe entsprechen auch die Tapeten in Zimmern und Treppenhaus, kurzum: Dem Traum eines jeden nach einem eigenen Heim wird in diesem Haustyp in glücklicher Weise Rechnung getragen. Das wird doppelt augenfällig durch die Möblierung seitens der Möbelfirma Baader, die mit gewohntem Geschmack die einzelnen Räume auszustatten verstand.

Holz-Marktberichte.

Das schweizerische Holzgeschäft zeigt sommerliche Stille. Der Konsum ist zwar im großen und ganzen befriedigend, doch sind die notwendigen Mengen, die im Augenblick zur Verarbeitung kommen, bereits eingedeckt. Zu Neuanschaffungen wird es erst im September wieder in erhöhtem Maße kommen.

Nachstehend einige Orientierungspreise. Rundholz: Lärchenlangholz, steirisch, unverzollt Ostgrenze Fr. 55.—; Tannenrundholz ab Bern 32.—; Rundholz

I.—IV. Kl., unverzollt, deutsch-schweizerische Grenze Fr. 28.—; Ahornstämme Fr. 70.—. Schnittmaterial: Parallelbretter II., III. Kl., 18 bis 45 mm, ab Bern Fr. 60.— bis 65.—; Fichtenklotzbretter ab Bern Fr. 90.—; Buchenschnittmaterial ab Bern Fr. 85.— bis 90.—; Eichenbretter, 24 bis 40 mm, ab Luzern Fr. 200.—; Eschenbretter, 30 bis 100 mm, ab Bern Fr. 160.—. Papierholz, franko unverzollt deutsch-schweizerischer Grenze Fr. 12.—; inländisches ab Bern Fr. 14.—. Holzkohle, verzollt Buchs-St. Margrethen Fr. 8.70.

Die kantonale zürcherische Forstverwaltung, die sich u. a. mit dem Verkauf des Holzes aus den staatlichen Forsten beschäftigt, hat im vergangenen Berichtsjahr den Preisabbau auf dem Holzmarkt zu spüren bekommen. Der Reinertrag zu Händen der Staatskasse betrug nur etwas mehr als 78,000 Fr., während er im Vorjahr um etwa Fr. 80,000.— höher stand.

Holzgant in Schindellegi. Die Holzgant auf der Korporation Wollerau in der Scheeren war gut besucht. Es gelangte fast ausschließlich buchenes Brennholz zur Vergantung und erzielte pro Kauf je nach Größe und Qualität Fr. 40.— bis 50.—.

Vom Holzmarkt in Graubünden. In Graubünden ist es gelungen, die Rundholzvorräte dank der Einfuhrbeschränkungen in erheblichem Maße zu vermindern. Es ist sogar damit zu rechnen, daß die Rundholzlager bald gänzlich verkauft sein werden. Von zuständiger Seite wird daher im „Rätier“ dazu aufgefordert, mit neuen Schlägen bald zu beginnen, um der Nachfrage im Lande selbst genügen zu können. Zugleich wird aber energisch davor gewarnt, die lebhaftere Nachfrage etwa zur Steigerung der Preise ausnützen zu wollen. Damit würde die Gefahr geweckt, daß die Einfuhrbeschränkungen sofort weniger rigoros gehandhabt würden. Wie sehr die Bündner Waldwirtschaft an der scharfen Kontingentierung aber interessiert ist, geht schon daraus hervor, daß trotz des seinerzeit als prohibitiv erachteten Überzolltes noch große Mengen fremden Holzes die Preiskonkurrenz in unserem Lande aushalten können. Wie im genannten Blatte ausgeführt wird, würde bei Wiederzulassung der Einfuhr auch eine Preisermäßigung um 10 Fr. nicht genügen, die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem fremden Holz wieder herzustellen.

Totentafel.

• **Kaspar Fischer, Zimmermeister in Obfelden** (Zürich), starb am 19. August im Alter von 66 Jahren.

• **Emil Glur-Kindler, Spenglermeister in Olten**, starb am 20. August im Alter von 69 Jahren.

Verschiedenes.

Kantonales Technikum Burgdorf. (Fachschulen für Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektro-Techniker, Chemiker.) Das Wintersemester 1933/34 beginnt Dienstag, den 10. Oktober und umfaßt an allen Abteilungen die 2. und 4. Klasse. An der Hochbau-, Tiefbau-, maschinen- und elektrotechnischen Abteilung außerdem die 1. Klasse.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 9. Oktober statt. Anmeldungen zur Aufnahme sind bis spätestens den 31. August schriftlich der Direktion des Technikums einzureichen.